Quellen und Gestaltung von Hebbels Nibelungen

Auszug aus einer Schrift zur Erlangung der Doktorwürde der Hohen Philosophischen Fakultät der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau

vorgelegt von

Studienassessor Egon Schmidt

Promotion: 13. Juli 1921

Gedruckt mit Genehmigung der Philosophischen Fakultät der Universität Breslau.

Lebenslauf.

Am 6. April 1892 wurde ich, Egon, Hans, Alexander, Schmidt evgl. Konfession, als Sohn des Rechnungsrats Paul Schmidt und seiner Gemahlin Anna geb. Kern in Oppeln O/S. geboren. Ich bin Preuße. Nach Besuch der Volksschule in Beuthen O/S. trat ich Ostern 1902 in die Sexta der Oberrealschule zu Beuthen O/S. ein. Ostern 1911 erhielt ich das Reifezeugnis, besuchte als stud. phil. die Universitäten Breslau, Berlin, München und wieder Breslau, trat am 11. August 1914 als Kriegsfreiwilliger in das Jägerregiment z. Pfd. Nr. 11 in Tarnowitz ein. Als Meldereiter war ich dem Inf. Reg. 22 Gleiwitz zugeteilt. Infolge einer bei einer Felddienstübung durch einen Sturz vom Pferde erlittenen inneren Verletzung wurde ich Weihnachten 1915 als 33¹/₃, dann 20% erwerbsunfähig entlassen. Nach genügender häuslicher Pflege widmete ich mich wieder meinen Studien, meldete mich zum Staatsexamen, bestand es am 31. 5. 1919; (seit Januar 1917 war ich kriegshilfsdienstpflichtig geschrieben, hatte volle Vertretung für einen Oberlehrer a. d. ev. Realschule II, Breslau bis Januar 1919.) Am 31. März bestand ich mein Assessorexamen, wurde, nachdem ich meinen Vorbereitungsdienst am K. W. G. Breslau abgelegt hatte, der O. R. I. Breslau uud seit 17. 8. dem städt. Lyzeum Brieg überwiesen. (Fakultäten: Phil. Propäd, Deutsch, Französisch u. Religion.)

Für die Förderungen meines Studiums bin ich zu Dank verpflichtet den Herren Dozenten: Koch, Appel, Kühnemnnn, Sarrazin, Siebs, Schücking, Muncker, Paul nnd Erich Schmidt.

Mein besonderer Dank gilt aber unter ihnen Herrn Geh. Rat Prof. Dr. Max Koch

Referent:

Herr Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. Max Koch

Termin der mündlichen Prüfung: 8. Juni 1921.

Im einleitenden Teil meiner Abhandlung komme ich auf die Einwirkungen der Nibelungensage auf die deutsche Wissenschaft und Dichtung zu sprechen. Aus der majestätischen Schweizer Gebirgswelt erschallt der Weckruf des Züricher Gelehrten Joh. Jak. Bodmer i. J. 1757. Er wird der Herold der Nibelungensage nnd gibt durch sein „Nibelunge Liet" Anstoß zur wissenschaftlichen Erforschung unseres größten und genialsten deutschen Heldengedichts (M. Koch: dtsch. Vergangenheit in dtsch. Dichtg. Kochs Bresl. Beitr.. zur neuen Literaturgesch. 50. Bd. Stuttgart 1918.) Die Mahnung Goethes „die Kenntnis des Liedes als eine Bildungsstufe der Nation" anzusehen (Maskenzug 30. Jänner 1810) scheint eine Anzahl von Bearbeitungen des Nibelnngenstoffes hervorzuzaubern, unter denen Hebbels „Nibelungen" und Richard Wagners „Ring des Nibelungen" den Vorrang einnehmen. Den Anstoß, den lange gehegten Jugendplan Hebbels auszuführen, gab ihm die Aufführung von Raujachs „Nibelungen Hort". Das Stück selbst erregte seinen Zorn gegen den auch von Platen u. Immermann verspotteten Verfasser. Dagegen regte ihn die Darstellung der Schauspielerin Christine Enghaus zu erneuter Inangriffnahme an, die sich allerdings über Jahre hin ausdehnte. Am 18. Februar 1857 hatte er das Stück vollendet, was jetzt den „Prolog" und „Siegfrieds Tod" ausmacht. Erst 1859 führt ihn ein Gespräch mit Hettner in Dresden zur Arbeit an seinen Nibelungen zurück. Die ersten drei Aufzüge sind am 17. 12. 1859, der 4. am 7. IV. 1860 und der 5. am 22. 3.60. bendet. Am 16. u. 18. Mai wurdeu die drei Teile hintereinander im Weimarer Theater gegeben. Am 1. Abend war Christine Brunhild, am 2. Christine Chriemhild. Hebbels Abhängigkeit vom mhd. Lied ist außer Frage. Er selbst stellt sie fest Bw. II 68. Es kam nun vor allen Dingen darauf an, sicher herauszufinden, welche Übersetzung Hebbel benutzt hat und wie er das Lied „dramatisch näher gerückt hat." Bisher wurde angenommen — auch von A. Periam in ihren „Hebbel's Nibelungen, its Sources, Method and Style', Neu-York 1906 — daß die Übersetzung von Braunfels als Quelle

in Betracht kommt. Ich habe nachgewiesen (Briefwechsel des Verfassers mit Fritz Lemmermayer Wien, 1916/17) daß die Hauptquelle für Hebbels Nibelungen die Simroksche Übersetzung gewesen ist. Als Vorläufer kommen wohl nur in Betracht: Raupachs Nibelungenhort (im negativen Sinne), Geibels „Brunhild" (psychologisch Verwandtes), Fouque's „Held des Nordens" (bleibt ohne Einfluß.) Dagegen hat Vischers „Vorschlag zu einer Oper" (2. Bd. Krit. Gänge, Leipzig 1844. S. 451) Hebbel gereizt, seine Behauptung, der Stoff eigne sich nur zur Oper nicht zum Drama, durch die Tat zu widerlegen. Der eigentliche Wert der Vischerschen Ratschläge liegt in der Beeinflussung des ganzen Aufbaus des Hebbelschen Dramas. Den Privatdruck von Wagners „Ring des Nibelungen" von 1852 wird Hebbel vielleicht durch Lizst gekannt haben. — Der Organismus von Hebbels Nibelungen ist bedingt durch die dramatische Gestaltungskraft des Dichters, so daß eine Fülle von Veränderungen an der Vorlage vorgenommen werden mußten, Veränderungen, die in Zusammenziehungen, Auslassungen, Erweiterungen bestehen. Nebenhandlungen werden auf das ihnen gebührende Maß beschränkt, damit unter allen Umständen die Einheit der Handlung gewahrt bleibt, wie er auch bestrebt war, nach Ort und Zeit möglichst zusammenzuziehen. Tief schürfende Sorgfalt widmete er der Ausmalung verwickelter seelischer Verhältnisse, wie sie sich besonders auffallend im Charakter Brunhildens darbieten. Schärfste Motivierung der einzelnen Charaktereigenschaften ist ihm dabei Hauptgebot. Weltwille und Einzelwille befinden sich bei Hebbel in einem andauernden, fortlaufenden Ringen, der ganze Weltprozeß erscheint ihm als Tragödie. So weist auch Georgy in seinem in der Literar. Gesellschaft zu Gera, 1918, gehaltenen Vortrage „Die Weltenwende in Fr. Hebbels Nibelungen und Deutschlands Weltkrieg" mehr als eine uns geradezu erschütternde Parallele zwischen den beiden Zeitenwenden auf. Doch wird auch diesmal die „gewaltig wurfschaufelnde Weltkorrektur des Weltgeschehens" für das Deutsche Volk die Zeitenwende reifen lassen, die wieder die wahre Größe seiner idealistischen Weltanschauung nach innen und außen wirksam werden läßt!